

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888**

12.7.1888 (No. 190)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 12. Juli.

№ 190.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Eindrucksgebühr: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1888.

## Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 11. Juli.

Mit der in Rennes gehaltenen Rede Boulanger's ist der Redestrom des ehemaligen französischen Kriegsministers noch nicht erschöpft gewesen. Von seiner Vaterstadt aus hat Boulanger sich nach der Hafenstadt Saint-Servan begeben, bekannt als Eborado der Stoffschiebhaber, um auch die dortige Bevölkerung über ihre politischen Pflichten aufzuklären. Der Telegraph hielt es nicht für angezeigt, von der dortigen Rede Boulanger's so ausführlich wie von der in Rennes gehaltenen Kenntniz zu geben, was darauf schließen läßt, daß die von Boulanger in Saint-Servan gegebene Vorstellung lediglich eine Reprise derjenigen in Rennes war; nur wird uns die Aeußerung Boulanger's übermittelt, er hoffe, daß ihm vor Ablauf eines Jahres der Degen wieder zurückgegeben werde. Es ist allgemein bekannt, daß Boulanger seine Pensionierung noch immer recht schmerzlich empfindet; die Erfahrungen, die er als Politiker gemacht, sind auch nicht geeignet, ihn über den Verlust seines Säbels zu trösten. Als General spielte er nicht bloß eine glänzende, sondern auch eine bequemere Rolle; die Uniform legte ihm eine Zurückhaltung auf, die ihm bei seiner offenbaren Armut an selbständigen und schöpferischen Gedanken sehr zu statten kam; er durfte, ja er mußte sich mit halben Andeutungen und politischen Drafesprüchen begnügen, während von dem Abgeordneten Boulanger, der kein Blatt mehr vor den Mund zu nehmen braucht, die neugierige Welt ein vollständiges, überzeugendes Programm verlangt. Ob sein Wunsch, wieder in den Besitz des so schmerzlich entbehrten Säbels zu gelangen, indessen so bald in Erfüllung gehen wird, dürfte doch sehr zweifelhaft sein. Man kann sich nicht recht vorstellen, wie das Ministerium zusammengefaßt sein soll, das Boulanger wieder in der Armee anstellen würde, nachdem auch die Habitualen, wenigstens der regierungsfähigere Theil derselben, die Freunde Floquet's und Clemenceau's, mit Herrn Boulanger entschieden gebrochen haben. Boulanger hat seinen Ehrgeiz und die Abenteuerlichkeit seiner Ideen so unvorbereitet gezeigt, daß seine Wiedereinsetzung in das Kommando als ein bedenklicher Rückschritt erscheinen würde. Das ohnehin nicht sehr große Vertrauen in die Friedfertigkeit Frankreichs würde unzweifelhaft einen starken Stoß erleiden, wenn Boulanger wieder an die Spitze eines Armeecorps und damit in den Besitz eines Einflusses gelangen sollte, den man so unruhigen und unklaren Köpfen nicht ohne Gefährdung wichtiger staatlicher Interessen anzuvertrauen pflegt. Zu der Pariser Ausstellung des nächsten Jahres, die nach der Behauptung französischer Blätter ja der Welt einen unumstößlichen Beweis der Friedensliebe Frankreichs geben soll, würde die Reaktivierung Boulanger's ein seltsames Seitenstück sein. Das Ministerium Floquet wird ja vielleicht die Eröffnung der Ausstellung nicht mehr erleben; aber wie das Kabinett immer beschaffen sein mag, das die Erbschaft der jetzigen Minister antreten wird, so ist kaum anzunehmen, daß es das Bedürfniz empfinden werde, Boulanger wieder den Weg in die Armee zu eröffnen. Oder hofft Boulanger auf eine solche Entwicklung der politischen Verhältnisse, daß vor Jahresfrist seine Dienste im Felde wünschenswerth erscheinen könnten? Die Gefahr dieser Eventualität ist hoffentlich nicht vorhanden. So wird man vielleicht das Richtige treffen, wenn man annimmt, daß Boulanger mit der in Rede stehenden Aeußerung nur hat renommiren wollen.

Die „Straßburger Post“ schreibt unter der Ueberschrift: **Noch einmal: das Reich, das Reichsland und Frankreich:** Unser Berliner Berichterstatter hat mit einer hervorragenden Persönlichkeit, welche den Verhältnissen in Elsaß-Lothringen ein aufrichtiges Interesse widmet, eine Unterredung gehabt, die sich auf die Stimmung bezog, welche erstens die Verlegung betreffend den Passzwang und zweitens die in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ veröffentlichte Kundgebung in Sachen der gleichen Maßregel hier im Lande in eingewanderten und eingeborenen Kreisen erzeugt haben. Unser Mitarbeiter hat dabei besonders betont, daß es in den deutschfreundlichen, treu zu Kaiser und Reich haltenden altelsässischen Kreisen einen ungemein schmerzlichen Eindruck hervorgerufen habe, daß ihre Bestrebungen, daß ihre Haltung, daß die Opfer, welche sie für die deutsche Sache gebracht, anscheinend von der Reichsregierung vollständig ignoriert und sie selbst als „quantité négligeable“ angesehen würden. Er hat nicht verhehlt, daß es auf diese Plouviere des Deutschthums hierzulande naturgemäß ganz entmutigend wirken muß, wenn bei ihnen die Ansicht plagt, daß man an maßgebender Stelle entweder von ihren Bemühungen gar nichts wisse, oder die von ihnen im Verein mit der Regierung und den altdeutschen Politikern im Lande bereits erzielten Erfolge als nicht in's Gewicht fallend unterschätze. Er hat schließlich darauf hingewiesen, daß die eingeborene Bevölkerung, welche nur die Maßregel an sich sieht, ohne die Gründe zu kennen, welche zur Verhängung

derselben Anlaß gegeben haben, nur allzu leicht geneigt sei, das Geschehene als Strafe zu empfinden, eine Erwägung, welche um so bitterer und mißverständlicher wirken müsse, als doch seit den unglücklichen Wahlen vom 21. Februar 1887 mancher nicht unbedeutende Schritt geschehen sei, in welchem sich eine merkwürdige Annäherung des einheimischen Elements an eine deutsche, reichsfremdliche Politik befände. Es sind unserem Mitarbeiter darauf die nachstehenden Aufklärungen geworden, welche nach allen Seiten hin reinigend, beruhigend und versöhnend wirken werden:

Bei den Betrachtungen, zu welchen die Wirkungen des Passzwanges Anlaß gegeben haben, ist allmählich derart der Gesichtspunkt verwickelt worden, von dem aus die Einführung des Passzwanges angeordnet worden ist, daß es gut sein wird, diesen Gesichtspunkt zuerst einmal ins volle Licht zu stellen. Die Anordnung ist, wie man weiß, über den Willen des Fürsten Statthalters hinweg vom Reichskanzler nach vorheriger Zustimmung der deutschen Bundesregierungen getroffen worden. Specially Elsaß-lothringische Verhältnisse haben den Anlaß dazu nicht gegeben. Man kennt hier die Verhältnisse in Elsaß-Lothringen ganz genau und ist keineswegs geneigt, das Verdienst, die Thätigkeit und die Erfolge des deutschgeanteten Theiles der Elsaß-lothringischen Bevölkerung zu unterschätzen. Die Maßregel ist also nicht erlassen, weil man mit den Fortschritten des Deutschthums in Elsaß-Lothringen unzufrieden war, oder weil man einige Bewohner des Reichslandes wegen französischer Gesinnungen oder Sympathien bestrafen wollte. Sie ist ausschließlich ein Akt der auswärtigen Politik, eine Maßregel, in der sich die deutsche Regierung der französischen gegenüber klar darüber ausdrückt, welche gegenseitigen völkerrechtlichen und Verkehrsbeziehungen sie fortan unterhalten zu sehen wünscht. Der Passzwang wird so wenig durch elässische Verhältnisse verursacht oder beeinflusst, daß er zweifelslos auch beispielsweise für die Rheinprovinz verhängt worden wäre, falls diese mit Frankreich gemeinschaftliche Grenzen hätte. Es ist klar, daß die Anordnung des Passzwanges auf das trübselige vorher überlegt worden ist; man ist sich vollkommen darüber klar gewesen, daß für einzelne Schichten der Bevölkerung daraus notwendig ein wirtschaftlicher Schaden entstehen mußte. Aber ebenso wie man die Erhöhung der Brantweinsteuer beschlossen hat, obwohl man wußte, daß daraus manchen Brennern und Wirthen Nachtheile entstehen müßten, und wie man den Bau von Eisenbahnen angeordnet hat, obwohl daraus manchen Fuhrunternehmern und Galtwirtschaften Schäden erwachsen, so hat hier auch das große Reichsinteresse dem Nachtheil einzelner Klassen der Bevölkerung vorgehen müssen. Die Gründe und die Ziele, die den Passzwang verursacht haben, entziehen sich in ihren Einzelheiten dem öffentlichen Urtheil; solche wichtigen diplomatischen Schritte und Handlungen werden meist erst aufzuklären nachdem sie ihre Wirkung vollstän bekommen haben. Aber zweierlei Gesichtspunkte liegen schon heute völlig klar vor unseren Augen: zunächst die geheimen französischen Wählerkreise im Reichslande, dann die stetige Verschlechterung der Zustände in Frankreich.

Man ist im Elsaß nur zu sehr geneigt, die französische Spionage und die auf Landesverrath gerichteten Umtriebe zu unterschätzen, man ist nur zu sehr geneigt, diese Umtriebe, wo sie einmal an's Tageslicht treten, zu entschuldigen und vom Standpunkte der Größe des Deutschen Reichs für unbedeutlich und ungefährlich anzusehen. Indessen ist diese Aufassung unberechtigt. Sie mag vielleicht Jahre lang von unserer Regierung geduldet und nachgesehen worden sein. Aber je mehr die Fäden dieser Umtriebe aufgedeckt wurden, um so mehr wurde erkannt, daß in ihnen ein Keim steckt, der nur zu sehr geeignet ist, den Frieden zwischen den beiden Nachbarreichen zu beunruhigen und zu stören. Sade der Landesverwaltung ist es, die weitere Verbreitung dieser Umtriebe im Lande selbst zu verhindern und mit kräftiger Hand zu unterdrücken. Sade des Reichs aber ist es, die Wurzeln dieser Umtriebe auch im Auslande zu untergraben und zu unterbinden. Das ist jetzt um so wichtiger, weil in Frankreich die Gewissenlosigkeit, die aus ihnen für die inneren Parteikämpfe neue Nahrung zieht, immer greller zu Tage tritt. Diese inneren Parteikämpfe nehmen einen immer bedrohlicheren Charakter an; das Reich hat vor Allem dafür zu sorgen, daß sie nicht auch auf unser Land sich ausdehnen oder ihren Einfluß geltend machen. Je schlimmer und friedensgefährdender die politischen Zustände in Frankreich werden, um so mehr ist dafür zu sorgen, daß die wechselseitigen Beziehungen zwischen Frankreich und dem Reich auf das geringste Maß rechtzeitig herabgesetzt werden und daß für dieselben vollkommen klare Verhältnisse plagarbeiten.

Der Schaden, der aus solchen Maßregeln einen — noch dazu geringen — Theil der Bevölkerung treffen kann, ist weit unbedeutender selbst für diesen Theil der Bevölkerung, als der gewaltige Verlust, der aus dem Ausbruch eines Krieges zumal für das Reichsland entstehen würde. Eine dieser für die Erhaltung des Friedens vorzuziehenden Maßregeln ist die Einführung des Passzwanges; je schneller es die Franzosen verlernen werden, ihre Augen auf das Reichsland zu richten, je mehr sie ihre inneren Parteikämpfe in sich auskämpfen werden, um so rascher kann die Maßregel aufgehoben werden. Insofern ist allerdings auch dem Reichslande die Möglichkeit geboten, eine schnellere Beendigung des Passzwanges herbeizuführen. Je mehr die Elsaß-Lothringer offenkundig ihre dauernde Zugehörigkeit zu Deutschland anerkennen und betonen, je deutlicher sie sich von den Franzosen abgrenzen und deren Umtriebe im Lande bekämpfen werden — um so mehr werden sie dazu beitragen, daß die Franzosen vernünftig werden und Elsaß in Ruhe lassen. Vorläufig ist dazu aber jenseits der Berge noch wenig Aussicht, und deshalb ist mit Recht betont worden, daß eher eine Vermehrung und Verschärfung der gegen Frankreich ergriffenen Maßregeln, als eine Verminderung derselben eintreten wird und zu erwarten ist.

## Deutschland.

\* Berlin, 10. Juli. Seine Majestät der Kaiser war heute Vormittag bei den Truppenerzitationen auf dem Bornstedter Felde anwesend, nahm nach der Rückkehr Vorträge und Meldungen entgegen und arbeitete mit dem Militärkabinet. — Ihre Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg stifteten Vormittags den Kaiserlichen Majestäten im Marmorpalais einen längeren Besuch ab. Mittags um 1 Uhr kam Se. Königl. Hoheit Prinz Georg von Sachsen in Potsdam an und fuhr direkt nach dem Marmorpalais, um Seiner Majestät dem Kaiser Meldung und Dank als neuernannter Generalfeldmarschall abzustatten. Die Rückkehr nach Berlin trat Prinz Georg mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 4 Uhr 7 Minuten an.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, gedenkt Ihre Majestät die Kaiserin Augusta Baden-Baden am Montag den 16. zu verlassen und sich zunächst wie alljährlich nach Koblenz zu begeben.

Seine Hoheit der Herzog Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg ist mit seiner Gemahlin, der Herzogin Karoline Mathilde, gestern Abend 10 $\frac{1}{2}$  Uhr in Potsdam eingetroffen und im Stadtschloße abgestiegen. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin begrüßten Höchstdieselben im Stadtschloße und nahmen mit den Herrschaften gemeinsam den Thee ein.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Berlin gemeldet: In der Erklärung, welche der Bundesrath als Erwiderung auf die durch den Reichskanzler übermittelte kaiserliche Kundgebung bezüglich der Thronbesteigung vereinbart hat, bekunden die verbündeten Regierungen der Mittheilung gegenüber ihre vollste Sympathie. Die kaiserliche Versicherung betreffs Aufrechterhaltung der Reichsverfassung und des durch dieselbe gewährleisteten Schutzes der vertragsmäßigen Rechte der einzelnen Bundesstaaten wie der Gesamtheit findet die einmüthige Zustimmung der verbündeten Regierungen. Die kaiserliche Absicht, in der innern wie in der auswärtigen Politik die Richtung der Vorgänger festzuhalten, gelte als ein Unterpfand für die geordnete Weiterentwicklung des Reichs und eine Bürgschaft des Friedens. Die verbündeten Regierungen bringen dem Kaiser Wilhelm volles Vertrauen entgegen und erwidern die erhabenen kaiserlichen Worte „mit der Versicherung bundesfreundlicher Unterstützung und bereitwilliger Mitwirkung“.

Die Entlassungsbewilligung des Generals v. Caprivi war, wie dem „H. Korresp.“ gemeldet wird, durch ein ganz außerordentlich gnädiges eigenhändiges Schreiben des Kaisers begleitet, in welchem gesagt wird, daß in Rücksicht auf bevorstehende Aenderungen dem Gesuch stattgegeben werde, und unter wärmster Hervorhebung der Verdienste v. Caprivi's um die Hebung der Marine ausgesprochen wird, daß eine so ausgezeichnete Kraft an anderer Stelle nicht entbehrt werden könne.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Dr. Lucius, ist gestern Nachmittag in Posen eingetroffen und nahm an der Sitzung der An siedelungskommission theil. Der Minister wird heute eine Besichtigung der An siedelungsgüter in der Provinz Posen begeben.

Der Kaiserlich russische Botschafter am Berliner Hofe, Graf Paul Schuwaloff, ist von seiner Kur aus Karlsbad hierher zurückgekehrt, um am Donnerstag am Galabinder in Potsdamer Stadtschloße theilzunehmen. Graf Schuwaloff reist Ende dieser Woche nach Petersburg und bleibt während der Kaiserzukunft dort.

Schwerin, 10. Juli. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin Anastasia sind, begleitet vom Staatsminister v. Billow, nach Dömitz abgereist, um das Ueberfluthungsgebiet zu besichtigen und von den bereits getroffenen Maßregeln zur Unterstützung der Ueberflutheten Augenschein zu nehmen.

Halle, 10. Juli. Der wegen Landesverraths verurtheilte Dieb ist in die hiesige Strafanstalt, Frau Dieb in die Strafanstalt in Delitzsch überführt worden.

München, 10. Juli. Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent ist heute Nacht mittelst Extrazugs von Lindau wieder hier eingetroffen.

Strasburg, 10. Juli. Der Kaiserl. Statthalter hat gestern in Mülhausen eine Ansprache gehalten, in der zum erstenmale in offizieller Weise die so viel erörterte Passfrage erwähnt wurde. Die Worte des Fürsten v. Hohenlohe waren veranlaßt durch eine Rede des Vertreters der Mülhauser Handelskammer, des Herrn Theodor Schumberger, welche lautete:

„Vor mehr wie zwei Jahren beehrte Durchlaucht unsere Stadt mit einem ersten freundlichen Besuche. Es freut uns sehr, wieder einmal, wenn auch nur bei einer kurzen Durchreise, die Gelegenheit zu haben, ehrerbietig Durchlaucht in unserer Mitte begrüßen

zu können. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß diese Beweise der Theilnahme sich wiederholen und zu heiß ersehnten Erleichterungen Anlaß geben werden. Mülhausen ist ausschließlich eine Arbeiterstadt, ein Ort des Schaffens und des Gewerbefleißes. Kunst und Wissenschaft, Literatur und Politik zählen nur verschwindend wenig andere, als zeitweilige und nur knapp bemessene, Mühe genießende Anhänger. Langeweile, Mißbehagen sogar empfindet hier, kurz nach Ankunft, der unbeschäftigte Reisende. Die Gastfreundschaft auszuüben, haben Wenige unter uns Zeit oder Gelegenheit. Wer uns aber kennen oder beurtheilen will, irt sich sicher, wenn er nicht jahrelang unser Leben mitgelebt hat und sich noch dabei von jedem Vorgehen und jeder Parteilichkeit mit seltener Willenskraft und Selbstbeherrschung loszumachen gewußt hat. Aus eigener und vielfacher Erfahrung kann ich sagen, daß zielbewußtes Wohlwollen, freundliches Entgegenkommen, Zeit und Geduld mehr von unserer Bevölkerung zu erreichen im Stande sind, als scharfes, noch so gerechtfertigtes Vorgehen. Wollen Durchlaucht mit Genugthuung diese Aeußerungen anzunehmen und huldreich unsere Wünsche des Willkommenens und eines öfteren Gesinnungsaustausches zu empfangen geruhen. Hoch dem kaiserlichen Statthalter! Es lebe Seine Durchlaucht der Fürst v. Hohenlohe!"

Seine Durchlaucht der Fürst v. Hohenlohe erwiderte darauf:

„Ich danke Herrn Schlumberger für seine freundliche Begrüßung, die ich mit den herzlichsten Wünschen für das Gedeihen der Stadt Mülhausen beantwortete.“

Herr Schlumberger hat in seiner Rede das politische Gebiet leise gestreift, ich glaube daher mit einigen Worten darauf eingehen zu sollen. Wenn eine Nation ein Land erobert oder wiedergewinnt, so will sie es auch behalten. Sie ergreift daher alle Maßregeln, um ihren Besitz zu sichern. Diese Maßregeln sind um so schärfer, je lebhafter sich das Bestreben des Nachbarn geltend macht, wieder in den Besitz des verlorenen Landes zu gelangen. So sind wir schrittweise zum Besitz gelangt, auf den Herr Schlumberger angespielt hat. Der Besitz wird aufrecht erhalten, wenn wir seiner nicht mehr bedürfen, um in unseren Besitz zu sichern. Andere Maßregeln werden folgen, um, wie kürzlich ein bekanntes Blatt gesagt hat, Elbst-Verbringen dauernd von Frankreich abzuziehen und uns näher zu bringen. Diese Maßregeln dürfen aber, um diesen Zweck zu erreichen, nicht dem Gebiete der Polizei, sondern sie müssen dem der wirtschaftlichen Interessen entnommen werden. Die Fahrt, die wir morgen machen werden, um ein großartiges und für Oberelsaß nützlich Wert kennen zu lernen, gibt Ihnen ein Beispiel. Andere Werke dieser Art werden sich daran reihen; ich erinnere an den Ludwigschloßkanal und ich würde noch mehr Beispiele anführen, wenn ich nicht befürchten müßte, dem Vorstand der dritten Abteilung des Ministeriums die Freude zu verderben, das Land mit manchem nützlichen Projekte auf diesem Gebiete zu überraschen. Das sind dauernde Maßregeln, die wir getroffen haben und die wir weiter in's Werk setzen werden, um dem Land zu beweisen, daß es unter deutscher Herrschaft gedeihen wird.

In diesem Sinne lassen Sie uns trinken auf das Wohl von Elbst-Verbringen und auf das Gedeihen der Stadt Mülhausen.“

Das in der Rede des Statthalters erwähnte große Werk ist ein kolossaler Stauweiser, welcher im Alfeld bei Semmen im Oberelsaß angelegt ist zum Zweck der Regulierung der Wasser der Doller. In einem großen, 255 Meter langen, in die Felsen gemauerten künstlichen See wird in wasserreichen Monaten eine große Wassermasse angesammelt, mittelst welcher in wasserarmen Monaten der Wasserstand der Doller derart reguliert werden kann, daß die an derselben gelegenen zahlreichen Fabriken und Wiesenculturunternehmungen jederzeit über eine ausreichende Wassermenge verfügen werden. Es ist damit einem sehr empfindlichen Nothstande in diesem Gebirgsthal abgeholfen. (Ähnliche Anlagen sind im Thale der Saach und der Fecht in Vorbereitung.) — Auf der Reise zur Besichtigung des Stauweisers im Dollerthale war in Mülhausen Station gemacht worden, der Empfang des kaiserl. Statthalters daselbst war ein überaus herzlicher.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Juli. Se. kaiserl. Hoheit der Kronprinz Rudolf leidet seit der Heimkehr von seiner Rundreise durch die okkupirten Provinzen am Wechselfieber, am sog. „Bosnischen Fieber“, dessen Keime er während seiner Inspektionsreise durch Bosnien in sich aufnahm. Doch tritt das Fieber in sehr leichtem Grade auf, Besorgnisse sind nicht vorhanden. Der Kronprinz hat bisher nicht einmal das Bett gehütet, soll jedoch auf ärztliche Anordnung jede anstrengende Thätigkeit bis auf Weiteres vermeiden.

Die Beratungen, welche innerhalb des Kriegsministeriums über das neue Wehrgesetz gepflogen wurden, sind bereits abgeschlossen. Die neue Wehrverfassung wird in einer der ersten Sitzungen der Herbstsession dem Abgeordnetenhause zugehen. Das neue Wehrgesetz wird eine Reihe prinzipieller Aenderungen in der österreichisch-ungarischen Wehrverfassung einführen. Dieselben sind militärischer und politischer Natur. Was die letzteren betrifft, soll in Zukunft, wie schon berichtet, der Kriegszustand des Heeres nicht mehr für zehn Jahre festgesetzt werden, und wird also von der Legislative kein Verzicht auf ihre Rechte für die Dauer von zehn Jahren in Anspruch genommen werden. Der Kriegszustand des Heeres, welcher jetzt 800 000 Mann beträgt und an welchem durch zehn Jahre keine Veränderung vorgenommen werden darf, soll nicht mehr für bestimmt werden, sondern es soll nun ein Prozentsatz von der Gesamttheit der Bevölkerung fixirt werden, aus welcher sich die Ziffer des Kriegszustandes ergeben würde. Im Jahre 1880 hat die letzte Volkszählung stattgefunden und das Resultat derselben bildet die Basis für die Kriegsziffer des Heeres. Im Jahre 1890 wird abermals eine Volkszählung stattfinden und wenn der Bevölkerungszuwachs in Oesterreich ein namhafter sein wird, dann wird auch die Kriegsziffer des Heeres eine Steigerung erfahren. Durch diese Aenderung in der Festsetzung der Kriegsziffer in der Armee wird die Stabilität der Wehrverfassung keineswegs leiden. Denn zur Aenderung des Wehrgesetzes ist die Zustimmung der beiden Häuser des österreichischen Reichsraths und dann des ungarischen Abgeordnetenhauses und des ungarischen Oberhauses erforderlich. Jetzt war das Wehrgesetz für zehn Jahre unabänderlich, in Zukunft wird es eigentlich für alle Zeiten unabänderlich sein, insofern die Krone, deren Zustimmung ebenfalls erforderlich ist, eine Aenderung nicht wünscht. Die Vinte hat in den Debatten über das Wehrgesetz wiederholt darauf hingewiesen, daß der Verzicht auf

die Wehrverfassung für zehn Jahre eigentlich überflüssig sei und daß es praktischer erscheine, keinen Zeitpunkt für die Kriegsziffer des Heeres zu fixiren. Im Kriegsministerium nimmt man an, daß zur Fortführung des neuen Wehrgesetzes in dieser Form keine Zweidrittel-Majorität erforderlich ist, sondern die einfache Mehrheit genügt.

#### Frankreich.

Paris, 10. Juli. Der Präsident der Republik kann nun das Schloß von Fontainebleau zu seiner Sommerresidenz machen. Von der Deputirtenkammer ist heute der Antrag, 6 000 Franks zu bewilligen, damit ein Theil des Schlosses zur Wohnung für Herrn Carnot eingerichtet werde, angenommen worden. Niemand mißgönnte Herrn Carnot das Vergnügen, in dem historisch denkwürdigen Palast zu wohnen; der Regierungsantrag wurde von den 337 anwesenden Abgeordneten einstimmig angenommen. Der Theil des Schlosses, welchen der Präsident der Republik diesen Sommer bewohnen soll, ist bekannt unter dem Namen „Die Gemächer des Papstes“. Pius VII. verweilte nämlich in ihnen 8 Monate als Staatsgefangener. Die Gemächer waren von Ludwig Philipp wieder hergestellt worden. Die schönen Möbel, die sich darin befinden, rühren aus der Zeit Napoleons I. her. Im weiteren Verlaufe der heutigen Kammer-Sitzung legte de Masi den Ausschlußbericht über den Gesetzentwurf betreffend die Befestigung der Seehäfen Brest, Cherbourg und Toulon vor. Der Bericht weist die Nothwendigkeit nach, durch Deiche und Dämme die zu offen liegenden Rheben abzuschließen. Die Kosten sind für Cherbourg auf 42 1/2, für Brest auf 24 1/10, für Toulon auf 1 1/2, Millionen veranschlagt. Der Berichterstatter beantragte die Dringlichkeit und die Berathung für Donnerstag. Der Marineminister unterstützte den Antrag, die Berathung auf Donnerstag anzulegen, worauf die Kammer demgemäß beschloß. Sodann wurde das Gesetz über die Unfallversicherung der Arbeiter mit 359 gegen 78 Stimmen angenommen. — Der Senat nahm heute die drei Entwürfe zur Aenderung des Gesetzes über die Organisation der Artillerie und des Geniewesens und speziell der Gebirgstruppen an. Bei der fortgesetzten Berathung des Rekrutierungsgesetzes wurde der Artikel 37, der den dreijährigen Kriegsdienst anordnet, schließlich angenommen.

#### Italien.

Rom, 10. Juli. Das italienische Parlament soll noch im Laufe dieser Woche seine Sitzungen schließen und die Sommerferien antreten. — Der in der italienischen Presse lebhaft erörterte Zwischenfall von Modane stellt sich als ein verhältnißmäßig harmloses Vorkommniß heraus. Die „Pol. Korresp.“ läßt sich als Sachverhalt folgendes melden: Ein französischer Zollbeamter hatte ein schlechtgetroffenes Bild Umberto's auf einen Koffer gezeichnet, worin die italienischen Behörden eine Verhöhnung erblicken zu müssen glaubten. Der Beamte wird gemäßigter werden, von den beiderseitigen Kabinetten aber strenger Befehl ergehen, alle derartigen thörichten Scherze künftighin zu unterlassen. (Die französischen Zollbeamten in Modane scheinen, nach diesem Fall zu urtheilen, sehr viel überflüssige Zeit zu haben.)

#### Großbritannien.

London, 10. Juli. Das Oberhaus debattirte in zweiter Lesung über den die Reform des Oberhauses behandelnden Gesetzentwurf, dann zog Lord Salisbury die Vorlage zurück, weil zur Fertigstellung derselben in dieser Session nicht genügend Zeit sei. — Im Unterhause beantragte Smith die Priorität der Regierungsvorlagen während des Sessionsrestes; er ließ in der Lokalverwaltungsbill den Paragraphen betreffs der Ernennung, der Kreisräthe fallen, zog mehrere Vorlagen, darunter die technische Unterrichtsbill, zurück und schlug die Vertagung des Hauses nach Erledigung der dringlichsten Geschäfte, einschließlich des Ausgabebudgets, bis zur letzten Oktoberwoche oder ersten Novemberwoche vor. Das Unterhaus nahm die Anträge einstimmig an.

Der bevorstehende Besuch des Kaisers Wilhelm in Petersburg bereitet vielen englischen Politikern schwere Stunden und das dunkle Gefühl, daß die Sympathie Englands bei den Bepredungen der russisch-deutschen Monarchenbegegnung nicht so hoch, wie erwünscht, angeschlagen wird, ist deutlich erkennbar. In energischer Weise verwahrt sich die „Morning Post“ dagegen, bei etwaigen kontinentalen Kombinationen England außer Acht zu lassen: „England ist kein zu übersehender Faktor in der Waagschale der europäischen Machtverhältnisse. Im Gegentheil, so lange die Politik Lord Beaconsfields befolgt wird, liegt es mehr an England als an irgend einer der kontinentalen Nationen, zu entscheiden, welche Schale sich heben soll. Es würde thöricht sein, zu leugnen, daß die Art und Weise, wie die auswärtige Politik Englands geführt worden ist, andere Staaten gegen die Vortheile, welche England als Verbündeter bieten kann, blind gemacht hat. Von kompetenter militärischer Seite ist kürzlich darauf hingewiesen worden, wie viel die englische Flotte im Falle eines allgemeinen Krieges zum Nutzen Deutschlands und der Verbündeten desselben ausrichten könne. Wenn sie auch nur die italienische Küste sicherte, so würde sie 300 000 Italiener zur Offensive frei machen und Deutschland auf diese Weise gestatten, 200 000 Mann an seiner Grenze zu verwenden. Es ist nicht unser Zweck, weitere derartige Fälle anzuführen oder uns eine Lage auszumalen, in welcher wir mit Nationen verfeindet sind, mit denen wir hoffentlich im Frieden bleiben werden. Aber es ist völlig unnötig, daß Engländer dulden, daß ihre Selbstachtung durch irgend eine Kundgebung des Mißfallens jenseit des Kanals einen Stoß erhält. Wir haben die Aufgabe, die Irrthümer der Vergangenheit wieder gut zu machen, indem wir unsere Wehrkraft ausbreitend vermehren und weder unnötigen Anstoß geben noch ertragen. Es ist die alte Geschichte, daß sich England vor allem selbst treu bleiben muß, mit dem Verfaß, daß es auch gegen andere die Treue wahren muß. So lange das englische Volk nicht dauernd eine stetige auswärtige Politik unterstützt, muß es sich auf gelegentliche Mißstimmung gefaßt machen. Da wir aber nach unserer Überzeugung einer solchen Politik zeilen, so kann das Reich auch den Schatten einer Drohung mit wirbelndem Stillschweigen hinnehmen.“ — Der „Standard“ schreibt: Es ist

völlig natürlich, daß Fürst Bismarck alle Hilfsmittel seines fruchtbarsten Genies anwendet, um die Gefahr eines Streites mit Rußland abzuwenden. Aber es ist weder natürlich noch verständlich, daß ein deutscher Kaiser oder ein deutscher Minister wünschen sollte, Rußland zu stärken auf Kosten Oesterreichs, des guten Freundes und Verbündeten Deutschlands, zum Nachtheil des mit beiden Mächten verbündeten Italiens und zur Entfremdung Englands, dessen Macht noch etwas gelten muß im Rathe der deutschen Staatsmänner. Alles, worauf Kaiser Wilhelm bezüglich Rußlands hoffen darf, ist, es zu veranlassen, Frieden zu halten oder auf Andere das Odium zu werfen, falls es den Frieden bricht. Falls Rußland so freundlich sein wollte, seine Hand von Bulgarien abzulassen und einen Kompf mit England in Mittel-Asien zu beginnen, dann würde Deutschland in der That aller Sorge los und ledig sein. Rußland wünscht sich aber wahrscheinlich in seiner Stellung in Europa nicht durch ein solches donauströisches, theures und gefährliches Unternehmen zu schwächen. Gegenwärtig ist die Lage auf dem europäischen Schachbrett schwach, und wir wüßten auch nicht, wie sie sich in nächster Zeit durch den interessanten, aber wahrscheinlich praktisch unfruchtbar Besuch des Kaisers Wilhelm beim Caren ändern sollte.“ Die englischen Politiker dürfen überzeugt sein, daß bei politischen Erörterungen zwischen den beiden Monarchen der Einfluß Großbritanniens gerade so hoch geschätzt werden wird, als es verdient.

#### Schweden und Norwegen.

Stockholm, 10. Juli. Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen sind heute Mittag hier eingetroffen, begleitet von dem deutschen Legationssekretär Prinzen Lichnowski, der den Herrschaften bis Malmö entgegengefahren war. Der Kronprinz war dem Königspaar bis Gneita entgegengefahren. Am Bahnhof waren der König, die Kronprinzessin, Prinz Eugen und die Herzogin-Witwe Theresie anwesend und begrüßten das sächsische Königspaar. Vor dem Bahnhof war eine Ehrenkompanie mit Fahnen und Musik aufgestellt, welche bei der Einfahrt des Juges die sächsische Nationalhymne „Gott segne Sachsenland“ spielte. Die Majestäten führten Johann in zwei sechspännigen Kutschen, vor und hinter ihnen je eine Schwadron der Leibgarde, zum königlichen Schlosse, woselbst eine aus der Svear-Leibgarde und Dragonern gebildete Ehrenkompanie aufgestellt war. Bei der Ankunft am Bahnhof und bei der Ankunft am Schloß wurden Salutgeschüsse abgefeuert. Im Schlosse begrüßte die Königin die Gäste herzlich. Auf dem ganzen Wege vom Bahnhof bis zum Schloß waren die Straßen prachtvoll geschmückt. Unter den Flaggen zeigten sehr viele die sächsischen Landesfarben. Die Straßen und Plätze füllende zahlreiche Volksmenge begrüßte die hohen Gäste mit Willkommrufen. Am Nachmittag findet eine Ausfahrt nach dem Lustschloß Rosendal statt.

Christiania, 8. Juli. Das norwegische Storting ist gestern ohne Thronrede geschlossen worden.

#### Bulgarien.

Sofia, 10. Juli. Prinz Ferdinand ist mit seiner Mutter von Kalofer nach Bugas abgereist und begibt sich von da nach Barua. — Die diplomatischen Agenten Oesterreichs und Griechenlands erhielten Nachrichten von den durch die Briganten aus der Bahnstation Belkova fortgeführten Personen und thaten Schritte bei der Regierung, um die Verfolgung und Befragung der Briganten zu verhindern für den Fall, daß die fortgeführten Personen in Freiheit gesetzt werden. (Diese Meldung scheint doch nicht völlig richtig zu sein. Dem Wiener „Fremdenblatt“ wird berichtet: „Der österreichisch-ungarische diplomatische Agent, v. Burian, stellte der Regierung vor, daß es nothwendig sei, bei den Befreiungsmahnahmen Klugheit walten zu lassen, um eine Lebensgefahr der Gefangenen zu vermeiden.“) — Die bulgarisch-serbische Kommission, welche Ende vorigen Monats wegen der Regova-Grenzfrage in Negotin zusammentrat, ist nach endgültiger Regelung der Angelegenheit wieder auseinander gegangen.

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 11. Juli.

Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm gestern Mittag im Schloß Baden die Meldung des Generalmajors von Jahn, Kommandeur der 12. Infanteriebrigade, und des Major Moriz vom Schleswig-Holstein'schen Dragonerregiment Nr. 13 entgegen.

Abends erschien Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter zum Besuch im Großherzoglichen Schlosse.

Ihre königliche Hoheit die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen hat die Reise glücklich zurückgelegt; Höchstdieselbe traf vorgestern Mittag in Stockholm ein. Seine königliche Hoheit der Kronprinz und die Kronprinzlichen Kinder kamen der Hohen Reisenden einige Stationen entgegen. Die königlich sächsischen Majestäten sind gestern Mittag in Stockholm angekommen und bezogen mit der königlichen Familie Schloß Drottningholm.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben dem Photographen J. Krämer in Kehl den Titel „Hofphotograph“ gnädigst zu verleihen geruht.

\* (Kaiser-Friedrich-Stiftung.) Um das Andenken des Kaisers Friedrich zu ehren, haben sich einige Bürger unserer Stadt vereinigt, eine Kaiser-Friedrich-Stiftung in's Leben zu rufen, deren Zinsen die Mittel bieten sollen, arme, aber befähigte und sittlich würdige junge Leute unserer Stadt zu thätigen Mitglieðern des Gewerbestandes heranzubilden. Die für diesen Zweck gesammelten Mittel betragen bereits 27 000 M.

\* (Ertzazüge nach München.) Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß aus Anlaß der in München stattfindenden Ausstellungen (internationale Kunstausstellung und deutschnationale Kunstgewerbeausstellung) Ertzazüge zu bedeutend ermäßigten Preisen dorthin abgefertigt werden. Der nächste Ertzazug geht von Karlsruhe am 14. d. M. Abends

8<sup>2</sup> ab und trifft am andern Morgen um 7 Uhr in München ein, so daß den Passagieren die Möglichkeit gegeben ist, mit Sicherheit Quartier zu bekommen. Die Billette gelten zugleich für die Rückreise, welche innerhalb 14 Tagen mit fahrplanmäßigen Zügen zu erfolgen hat. Von den Stationen, welche von dem Extrazug nicht berührt werden oder auf welchen dieser nicht anfährt, werden nach einer zum Uebergang auf den Extrazug geeigneten Station Anschlussbillette ebenfalls zu ermäßigten Preisen ausgegeben. Das Nähere ist aus den an den Bahnhöfen angehängenen Plakaten zu ersehen.

**Postales.** Edelsteine, Gold- oder Silberarbeiten, Schmuckgegenstände und andere Kostbarkeiten dürfen innerhalb Rußlands nicht mit der Briefpost verschickt werden. Eine Uebertragung dieses Verbots hat im Falle der Entdeckung die Beschlagnahme der betreffenden Sendungen zur Folge, gleichviel ob die betreffenden Briefe nach Rußland selbst gerichtet sind oder nur im Durchgang durch russisches Gebiet befördert werden sollen. So ist kürzlich, wie wir erfahren, ein Einschreibbrief nach Persien mit ungeschätzten Brillanten von der Zollbehörde in Tiflis mit Beschlag belegt worden. Dem Publikum kann nur dringend empfohlen werden, von der Versendung von Edelsteinen u. s. w. in Briefen, welche für Orte in Rußland bestimmt oder über Rußland zu befördern sind, Abstand zu nehmen.

**Konstanz, 8. Juli.** Die letzte Stadtrathsitzung unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Winterer fand gestern Abend statt. Nachdem derselbe am Schlusse der Tagesordnung rührende Worte des Abschiedes zu seinen bisherigen Kollegen gesprochen, wurde ihm ein von Apotheker Keiner künstlerisch auf Pergament geschriebener „Abschied von Konstanz“ mit dem Bemerkten überreicht, daß der Stadtrath sich gelassen werde, dem Scheidenden eine Kopie des im Geschäftszimmer des Oberbürgermeisters hängenden Moosbrugger'schen Gemäldes „Ankunft von Konstanz“ als Andenken zu widmen. Zugleich wurde Herrn Winterer mitgeteilt, daß der Bürgerausschuß aus eigener Initiative beschloffen habe, ihn zum Ehrenbürger der Stadt zu ernennen und ihm im Namen derselben eine Ehrenkrone zu überreichen und ihm im Namen derselben eine Ehrenkrone zu überreichen und ihm im Namen derselben eine Ehrenkrone zu überreichen.

**Karlsruhe, 11. Juli.** 62. öffentliche Sitzung der zweiten Kammer. Tagesordnung auf Donnerstag den 12. Juli, Vormittags 10 Uhr. 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Berathung des Berichts der Petitionskommission: a. über die Bitte der Adolph Strauß Witwe in Karlsruhe um Unterstützung, Berichterstatter: Abg. Schmezer; b. über die Bitte des Ausschusses des Landesverbandes der Gastwirthe in Baden, die Ertheilung von Konzessionen zur Ausübung der Gast- resp. Schankwirtschaft betr., Berichterstatter: Abg. Marbe. 3. Berathung des Berichts der Kommission für Eisenbahnen und Straßen über die Bitte der Gemeinden Falkenstein und Buchenbach um Errichtung einer Haltestelle bei dem Gasthaus zu den zwei Tauen an der Hüllenthalbahn. Berichterstatter: Abg. Geßler.

### Die Exkursion sächsischer Landwirthe und Thierärzte nach Baden.

Am 6. Juli, Nachmittags, trafen an 40 Landwirthe, Thierärzte u. unter Führung des von seiner früheren, segensreichen Thätigkeit her bei uns wohlbekannten und hochgeachteten Herrn Landwirtschaftssekretär Brügger (zur Zeit in Baugen-Sachsen), der seine frühere Heimath nicht hat vergessen können, in Billingen ein. Der Zweck, weshalb diese Herren aus dem fernem Sachsenlande zu uns gekommen sind, besteht darin, sich über die hiesigen landwirtschaftlichen Verhältnisse zu informieren und namentlich diejenigen Mittel kennen zu lernen, welche es bewirkt haben, daß sich unsere einheimischen Rindviehschläge binnen verhältnismäßig kurzer Zeit zu so vortrefflichem Materiale, dessen Rind sich weit über die engen Grenzen unseres Landes verbreitet hat, entwickeln konnten. Mögen unsere geehrten Herren Gaste, denen wir ein herzlich „Gut Gott!“ zuzurufen, bei uns das finden, was sie suchen; mögen sie Erfahrungen sammeln, die sie in nützlichbringender Weise in ihrer Heimath verwenden können!

Aus der großen Zahl der Herren, die uns durch ihren Besuch ehren, nennen wir nur die Namen Pfannenstiel, Großgrundbesitzer auf Neudorf bei Baugen, Vorsitzender des landwirtschaftlichen Kreisvereins; Hänel, Großgrundbesitzer auf Kuppritz und Hochkirch, stellvertretender Vorsitzender des landwirtschaftlichen Kreisvereins; Endler, Landwirtschaftssekretär in Weichen; Busch, Kreisveterinär in Gäßlein u. a. m. Unseren sächsischen Gästen hatten sich auch Herren aus Böhmen, Russisch-Polen, Berlin u. angeschlossen; in selbst Japan war würdig vertreten. Nachdem sich die Teilnehmer an der Exkursion im Gasthause „Zur Blume“ (Post) in Billingen gesammelt hatten, wurde eine Fahrt nach der in der Nähe des Städtchens gelegenen, neu eingerichteten Jungviehweide unternommen. Die in einer Zahl von ungefähr 90 Stück vorhandenen jungen Thiere beiderlei Geschlechts des Simmenthaler Schlages, die zweckentsprechende und praktische Einrichtung des neu errichteten Rindviehstalles u. fanden die ungetheilte Bewunderung unserer Gäste. Des Abends fand eine zwanglose Vereinigung der Teilnehmer an der Exkursion und der zahlreich erschienenen Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereins Billingen, welche gekommen waren, die fremden Gäste zu begrüßen, statt und konnte hierzu kein würdigeres Lokal gewählt werden, als das „Paradies“. Viele Toaste wurden ausgebracht; das erste Hoch galt Sr. Königlichen Hoheit unserem geliebten Großherzog, dem hohen Protektor der Landwirtschaft. Dann folgte ein solcher auf Seine Majestät den König Albert von Sachsen. Die auf das Gedeihen der Landwirtschaft, speziell der Rindviehzucht gerichteten Bestrebungen des hohen Ministeriums des Innern wurden voll gewürdigt und der großen Verdienste des technischen Direktors des hiesigen, des Hrn. Oberregierungs-raths Sydlin, gedacht; ferner des regen, freudigen und gesunden Sinnes der landwirtschaftlichen Bevölkerung, durch den erst sie auf das Wohl des Landes hinführenden Maßregeln des hohen Ministeriums des Innern wirklich zur Geltung kamen. Ein Hoch auf die Gäste war schon vorausgegangen. Die von dem Gesangsverein Billingen vorgetragene und mit großem Beifalle aufgenommene Lieber trugen wesentlich zur Erhöhung der an und für sich schon animirten Stimmung bei. Erst in später Stunde trennte sich die Versammlung.

(Schluß folgt.)

### Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

**Berlin, 11. Juli.** Seine Majestät der Kaiser besichtigte heute Vormittag auf dem Bornstädter Felde das dritte Garde-Ulanen-Regiment und ernannte nach dem Schluß des Exercierens den Herzog Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein zum Rittmeister beim hessischen Husarenregiment Nr. 14. Nach Allerhöchster Rückkehr nahm der Kaiser Vorträge entgegen, arbeitete mit dem Chef des Civilkabinetts Dr. Lufmann und ertheilte Audienzen.

**Berlin, 11. Juli.** (Privattelegramm.) Seine Majestät der Kaiser empfing heute Mittag eine Deputation der Akademie der Künste unter Führung des Präsidenten Beder behufs Ueberreichung einer Kondolenzadresse. Mittags fand in der Aula der Universität die Vereidigung der Professoren statt.

Ein Privattelegramm der „Post“ meldet aus London, daß Madenzie kurzweg den heute veröffentlichten Bericht der deutschen Aerzte als ein Lügengeschwätz bezeichnet. An einer detaillirten Widerlegung sei er momentan verhindert durch politische Rücksichten.

**Berlin, 11. Juli.** Eine kaiserliche Kabinettsordre bestimmt, daß die betreffs der Errichtung eines Domes zu Berlin von Seiner Majestät dem Kaiser Friedrich eingesezte Immediatkommission unverzüglich mit ihren Arbeiten beginne.

**Berlin, 11. Juli.** Die authentische Darstellung über die Krankheit des Kaisers Friedrich, nach amtlichen Quellen und Berichten Bardeleben's, v. Bergmann's, Bramann's, Gerhardt's, Kufmann's, Landgraf's, Schmidt's (Frankfurt a. M.), Schrötter's (Wien), Tobold's und Walbeyer's enthält in dem Berichte Gerhardt's, der seine schon früher geäußerten Befürchtungen in dem Wachsen der Geschwulst und anderen Umständen bestätigt sah, eine Krankheitsgeschichte. Bergmann hat sich am 16. Mai 1887, bald nach der Rückkehr des Kronprinzen von Gms, auf Gerhardt's Wunsch zugezogen, dahin ausgesprochen, daß wegen der möglichen Bösartigkeit und des hartnäckigen Weiterwachsens der Geschwulst die Spaltung des Kehlkopfes und die gründliche Ausrottung des Gewächses vorgenommen werde. Nach der Konsultation wurde die Frage der Zuziehung von Kehlkopfspezialisten erörtert. Wegener schlug Madenzie vor, welchem Vorschlage v. Bergmann und Gerhardt beistimmten, weil sie den Laryngoskopischen Befund für so beweisend hielten, daß jeder Laryngoskop zu dem gleichen Urtheil kommen müßte. Am 18. Mai fand eine größere Konsultation statt, woran Lauer, Tobold, Wegener, Schröder und v. Bergmann theilnahmen. Tobold erklärte auf Grund der Untersuchung mit dem Kehlkopfspiegel, daß Krebs vorliege, mit Ausschluß jeder anderen Diagnose. Die Uebrigen stimmten bei und empfahlen einstimmig die Oeffnung des Kehlkopfes und die Entfernung der Geschwulst. Am 20. Mai kam Madenzie. Derselbe sprach sich gegen den Krebs aus; er sei gegen eine Operation, so lange nicht eine mikroskopische Untersuchung eines herausgenommenen Stückes der Wucherung die Krebsnatur erwiesen habe. Am 21. Mai entfernte Madenzie ein Stückchen Gewebe.

Virchow's Untersuchung ergab nur irritative Vorgänge und zwischen wuchernden Epithelien ein vereinzeltes Nest kongenitral geschichteter Epithelzellen. Müllnich sprach sich Virchow dafür aus, daß es sich um Pachydermia Laryngis handeln dürfte. Madenzie suchte am 23. Mai ein weiteres Probeobjekt zu gewinnen, konnte aber nichts erreichen; die Jange kam leer zurück. Gerhardt fand beide Stimmbänder geröthet, das rechte mit Blut unterlaufen, am Bande des rechten Stimmbandes eine schwarzrothe Anschwellung in der Glottis vorragend; er sagte

Madenzie, er habe statt des linken Stimmbandes das rechte gefaßt und gerissen. Nach mehreren Konsultationen fand am 25. Mai eine größere Konsultation statt, in welcher zugestanden wurde, daß Madenzie die Geschwulst mit einer scharfen Jange von Glühdrath entferne. Tobold sprach seine Befürchtung vor wiederholten operativen Eingriffen aus, welche das Wachsthum beschleunigten. Auf Madenzie's Wunsch wurde Pulver aus Morphinum, Bismuth und Katechu eingeblasen, während die andern Aerzte den Krebs wachsen sahen.

Auf Madenzie's Rathen erfolgte die Reise nach der Insel Wight. Die andern Aerzte konnten die Reise nicht hindern. Madenzie fuhr fort, sich gegen Krebs auszusprechen. Die Aerzte verlangten, es solle eine Ueberwachung durch einen kundigen deutschen Arzt stattfinden. Am 6. Juni wurde die Begleitung Wegener's und Landgraf's festgestellt. Madenzie fuhr in seiner günstigen Anschauung in seinen Berichten fort. Landgraf sah am 1. Juli nach Madenzie's Geschwulstoperation vom 28. Juni das Innere des Kehlkopfes geröthet und die innere Wand von graugelbem Ansehen. v. Bergmann erklärte im Juni, die vorgeschlagene Operation sei nicht gefährlicher als die gewöhnliche Tracheotomie. Madenzie's Widerspruch vereitelte die Operation, für welche schon Vorbereitungen getroffen waren. Madenzie wies Bergmann's und der andern Aerzte scharf betonte Krebsdiagnose zurück. Virchow konnte immer nur das vorliegende Stückchen untersuchen.

Professor Schrötter hat in San Remo das Weitergreifen der bösartigen Neubildung konstatiert; er redigirte auf Wunsch der anwesenden Kollegen ein Memorandum über die Chancen einer Larynxresection gegenüber der Tracheotomie. Die im November verfaßte Deklaration von San Remo enthält die Erklärung Madenzie's, Schrötter's, Schrader's, Krause's, Schmidt's und Howell's, daß es sich um Kehlkopfkrebs handle. Die Aerzte äußerten die Ansicht, daß es sich jetzt nur um eine Totalresection handeln könne. Nachdem im Juni die Zuziehung ertheilt worden, die Operation beim Wachsen der Neubildung vorzunehmen, trennte die Schuld den Arzt, der das Wachsen übersehen und bestritten hatte, als Landgraf solches behauptete. Das Protokoll der Untersuchung über den Leichenbefund bestätigte die Wahymungen der deutschen Aerzte.

**Kiel, 11. Juli.** Laut Allerhöchster Ordre vom 8. Juli sind sowohl für die Ankunft wie die Abreise des Kaisers Spezialbefehle an den Chef der Admiralität erlassen. Der Kaiser geht an Bord des „Hohenzollern“, begleitet von der ersten und zweiten Division der Manöverflotte und der Torpedobootflotte, am 14. Juli Vormittags in See. Die Torpedobootflotte kehrt von Bill aus nach Kiel zurück.

**Solothurn, 11. Juli.** Das Domkapitel wählte den bisherigen Regens des Priesterseminars in Luzern, Gaas, zum Bischof von Basel.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Juli	Barom. in mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Himmel.
10. Nachts 9 U.	748.1	14.2	11.5	96	SW	bedeckt
11. Morgs. 7 U.	745.0	14.6	9.9	81	SW	"
11. Mittags. 2 U.	744.3	12.2	8.8	84	SW	"

1) Regen. 2) Regen = 11.5 mm der letzten 24 Stunden. 3) Regen.

Wasserstand des Rheins. Magau, 12. Juli, Morgs. 5.23 m, gefallen 1 cm.

### Wetterkarte vom 11. Juli, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Hoher Luftdruck liegt im Westen Irlands und im Süden der Alpen, während das gesammte Nord- und Ostseegebiet niedrigen Druck mit Tiefdepressionen außer den schon gestern über Jütland ericklichen auch noch an der holländischen Küste und im hohen Norden aufweist. Unter ihrem Einflusse ist das Wetter bei westlichen Winden in ganz Mitteleuropa fortgesetzt trüb, regnerisch und sehr kühl.

### Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 11. Juli 1887.

Staatspapiere.		Bahnpapiere.	
4% Deutsche Reichsanleihe	107.85	Staatsbahn	188 3/4
4% Preuss. Konf.	107.10	Lombarden	79 1/4
4% Baden in fl.	103.80	Galizier	171.60
4% " in W.	105.35	Elbthal	154 1/4
Österr. Goldrente	91.90	Weslbahnen	164.50
Silberrent.	67.30	Wainzer	—
4% Ungar. Goldr.	83.10	Rüben-Bisch.-Gb.	169. —
1877r. Russen	99. —	Gottbard	130.80
1880r.	84.50	Wechsel a. Amstd.	169.22
II. Orientanleihe	59.50	London	20.41
Italiener	97.90	Paris	80.77
Ägypter	85.90	Wien	163.10
Spanier	78.80	Napoleonsd'or	16.17
Serben	81.60	Privatdiskont.	1 1/8
		Bad. Zuckerfabrik	82.50
		Alkali Westereg.	—
		Nachbörse	
		Kreditaktien	252 3/4
		Staatsbahn	188 3/4
		Lombarden	78 1/2
		Berlin.	
		Kreditakt.	159. —
		Staatsbahn	94.70
		Lombarden	40. —
		Dist.-Kommant.	215.60
		Lombard.	111.50
		Dortmunder	78.30
		Marienburg.	75. —
		Böhm. Nordbahn	—
		Lombard.	—
		Wien.	
		Kreditaktien	309.90
		Marknoten	61.22
		Ungar.	—
		Lombard.	—
		Lombard.	—
		Paris.	
		Rente	83.45
		Spanier	73 3/4
		Ägypter	430. —
		Ottomane	530. —

**Todesanzeige.**  
D. 579. Heidelberg.  
Theilnehmenden Freunden  
und Bekannten machen wir  
die schmerzliche Mitteilung,  
dass unsere Tochter **Sda** nach  
langem Leiden gestern Abend  
1/2 10 Uhr im Alter von 15 Jahren  
sanft entschlafen ist.  
Heidelberg, den 11. Juli 1888.  
C. Bucherer, Gerichtsnotar,  
und Familie.

D. 535.2. Eine **Widows-**  
familie, in einem hoch, aber  
geschützt gelegenen Orte des bad.  
oder württemb. Schwarzwaldes  
wohnhaft, die geneigt wäre,  
einen jungen Mann (Schüler  
des Gymn.) in den nächsten  
Ferien auf mehrere Wochen in Pension  
zu nehmen, wird gebeten, ihre  
Adresse mit Bedingungen an die  
Expedition d. Blattes einzulassen.

**Red Star Line**  
Roths Stern Linie  
König. Belg. Postdampfer von  
**Antwerpen**  
nach  
**Philadelpia**  
**New York**  
Philadelphia  
Schnelle Fahrten, gute  
Verpflegung, billige Preise.  
Auskunft erteilen:  
von der Becke & Marsily, Antwerpen  
Joh. Felstenberger, Marieenstr. 17  
L. Ph. Dressel, 76 Zähringerstr.  
W. Gutknecht, Akademiestrasse 15  
Bruno Kossmann, Zirkel 24  
B. Konrad, Steinstrasse 2  
Carl Barthold, Adlerstrasse 19  
Karlsruhe, S. 573, 28.

**Anzeige.**  
8-10 tüchtige Schreiner  
finden sofort Arbeit. Jedoch  
nur solche, welche nicht im  
Fischbinderhandwerk und an-  
gehören.  
Waldstraße Nr. 33,  
Heidelberg.  
D. 506.2.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
Essentielle Zustellungen.  
D. 560.2. Nr. 7405. Donaueschingen.  
Die Anna Christina Hauser  
von Tuningen, vertreten durch den  
Prozessvormund Johann Wader, Schu-  
macher von Tennenbrunn, und dieser  
vertreten durch Agent Metzger in Dona-  
ueschingen, klagt gegen den Christian  
Schwenbacher ledig von Hochemmin-  
gen, s. H. in Amerika abwesend, aus  
Ernährungsbeitrag, mit dem Antrage  
auf Verurteilung des Beklagten zur  
Zahlung eines Beitrages von wöchent-  
lich 1 M. 20 Pf. zahlbar zum Voraus  
in Vierteljahresraten für die Zeit vom  
27. April 1888 bis zum vollendeten 14.  
Geburtsjahr der Anna Christina Hauser  
und Verurteilung des Beklagten in die  
Kosten des Verfahrens und vorläufi-  
ge Vollstreckbarerklärung des Ur-  
theils, und ladet den Beklagten zur  
mündlichen Verhandlung des Rechts-  
streits vor das Großh. Amtsgericht zu  
Donaueschingen auf.  
Dienstag den 25. September 1888,  
Vormittags 8 Uhr.  
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung  
wird dieser Auszug der Klage bekannt  
gemacht.  
Donaueschingen, den 7. Juli 1888.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
Gähler.

D. 369.1. Nr. 17.296. Karlsruhe.  
Der Handelsmann Julius Durlacher  
zu Mühlhagen, vertreten durch Rechts-  
anwalt Fuchs hier, klagt gegen den  
Karl Max Mayer, Fuhrmann, an-  
gelegt wohnhaft dahier, s. H. an unbe-  
stimmtem Orte, aus Kauf vom Jahr  
1874, mit dem Antrage auf Zah-  
lung von 126 M. 85 Pf. nebst 5 %  
Zins vom Klagezustellungstage an, und  
ladet den Beklagten zur mündlichen Ver-  
handlung des Rechtsstreits vor das Gr.  
Amtsgericht zu Karlsruhe auf.  
Dienstag den 30. Oktober 1888,  
Vormittags 9 Uhr.  
Zum Zwecke der öffentlichen Zustel-  
lung wird dieser Auszug der Klage  
bekannt gemacht.  
Karlsruhe, den 10. Juli 1888.  
C. Eisenträger,  
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

**Kontursverfahren.**  
D. 367. Nr. 17.259. Karlsruhe.  
In dem Kontursverfahren über das  
Vermögen des Hofschlossers Karl Lu-  
wig Stubach sen. dahier ist zur Prü-  
fung der nachträglich angemeldeten For-  
derungen Termin auf:  
Mittwoch den 8. August 1888,  
Vormittags 9 Uhr,  
vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst  
Akademiestrasse Nr. 2, II. Stod.,  
Zimmer Nr. 13 - anberaumt.  
Karlsruhe, den 7. Juli 1888.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
F. Franl.

**Badischer Frauenverein.**  
Montag den 3. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, beginnt in der  
Arbeitschule für Kunstfertigkeit ein neuer Unterrichtskurs für feine weibliche  
Handarbeiten.  
Der Unterricht wird 4 Mal wöchentlich in einer Doppelstunde erteilt.  
Anmeldungen werden entgegengenommen in dem Arbeitslokal (Einten-  
heimerstraße 2) jeden Vormittag von 9-12 Uhr.  
Karlsruhe, den 10. Juli 1888.  
Der Vorstand der Abtheilung I. P. 370.1.

Aus dem laufenden städtischen Frauen-  
vereins, der am 13. d. M. schließt, suchen einige junge Mädchen  
passende Stelle im **Handweien**. Diefelben können Hausfrauen zur weiteren  
Ausbildung in der Küche empfohlen werden.  
Auskunft erteilt die Lehrerin Frln. Emilie Grefsch, Gartenstraße 45,  
Donaueschingen, P. 334.3.

**Mutterlauge (Badefalz)**  
zur Bereitung von Bädern; hoher Gehalt an Chloratrium; voller Erfolg für  
Eoole; steuert in Säden à 100 u. 50 kg empfiehlt billigst P. 365.1.  
Großh. Salineverwaltung Nappea.

**Bühnenfestspiele in Bayreuth.**  
Die diesjährigen Aufführungen finden in der Zeit vom 22. Juli bis  
19. August statt und wird innerhalb dieser Zeit an jedem Sonntag und  
Mittwoch „**Parsifal**“, an jedem Montag und Donnerstag  
„**Die Meistersinger von Nürnberg**“ zur Aufführung ge-  
langt. — Anfang 4 Uhr Nachmittags. — Eintrittspreis 20 Mark.  
Wohrungen werden unentgeltlich vermittelt vom Wohnungs-Comité.  
Telegramm-Adresse: „**Wohnung Bayreuth**“. (Bureau im Bahnhofgebäude.)  
Eine Stunde nach Schluss der Aufführung nach Eger, Neuenmarkt  
und Nürnberg abgehende Extrazüge vermitteln den Anschluss nach allen  
Richtungen.  
Eintrittskarten sind zu beziehen vom Verwaltungsrath der Bühnen-  
festspiele Bayreuth, Telegramm-Adresse: Festspiel Bayreuth, wie auch  
von Ludw. Schwesig, Großh. Hoflieferant, und Ludw. Fr. Schuster,  
Musikalienhandlung, Karlsruhe, wo auch weitere Auskünfte bereitwilligst  
erteilt werden. P. 371.

**Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.**  
Eltern von Söhnen unter 12 Jahren werden auf obige, 1878 errichtete,  
unter Oberaufsicht der Königl. Staatsregierung stehende Anstalt aufmerksam  
gemacht. — Zweck derselben: Wesentliche Verminderung der Kosten des ein-  
wie dreijährigen Dienstes für die betreffenden Eltern, Unterstützung von Berufs-  
soldaten, Verpflegung von **Zuwaliden**. Je früher der Beitritt erfolgt, desto  
niedriger die Prämie. Im Jahre 1887 wurden verpflegt 20,000 Knaben mit  
M. 23,000,000 Kapital. — **Status Ende 1887:** Versicherungskapital:  
M. 90,000,000; Jahreserträge M. 5,500,000; Garantiefonds M. 15,000,000;  
Zuwalidenfonds M. 118,000; Dividendenfonds M. 562,000. Prospekt etc. un-  
entgeltlich durch die Direction und die Vertreter. P. 373.

**Löfflunds Milch-Producte.**  
Reine Algäuer Rahm-Milch, sterilisirte  
Milchconserven ohne Zucker, für Kranke und  
Kinder ärztlich empfohlen, 65 Pfg. per Büchse.  
Kindermilch, peptonisirt, mit Weizenextr.  
für Säuglinge von der Geburt an, die einfachste, stets gleich  
zuverlässige Nahrung, M. 1. 20, per Büchse.  
Milch-Zwieback-Mehl, peptonisirt, mit  
reiner Milchsubstanz, sehr kräftige, knochen-  
bildende und ausgiebige Nahrung für entwöhnte  
Kinder, M. 1. — per Büchse.  
Zu beziehen durch alle Apotheken, en gros von Ed. Löfflund, Stuttgart.

**Luftkurort Unterschwächen.**  
1000 Meter über Meer.  
Tägliche Postverbindung mit Altorf - Gotthardbahn-Station.  
Zu den bisherigen billigen Preisen empfiehlt sich behufs der Eigentümer  
A. Müller, Major.  
Im Monat Juni und September reduziert Pensionen. P. 79.2.  
St. Uri, Schweiz.

**HAMBURG-AMERIKANISCHE  
PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.**  
Directe deutsche Postdampfschiffahrt  
von **Hamburg** nach **Newyork**  
jeden Mittwoch und Sonntag,  
von **Hävre** nach **Newyork**  
jeden Dienstag,  
von **Stettin** nach **Newyork**  
alle 14 Tage,  
von **Hamburg** nach **Westindien**  
monatlich 4 mal,  
von **Hamburg** nach **Mexico**  
monatlich 1 mal.  
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung,  
verzüglicher Reiselegenheit sowohl für Kajüte- wie Zwischendecks-Passagiere.  
Nähere Auskunft erteilt **Walther & v. Beckow, Mannheim,  
C. Schwarzmann, Kehl;** sowie dessen Agent **Hch. Stro-  
maier, Karlsruhe,** Herrenstrasse 8.

**Kontursverfahren.**  
D. 572. Nr. 10.702. Tauber-  
bischofsheim. In dem Kontursver-  
fahren gegen die Müller Michael & Kon-  
rad Witwe in Unterwittighausen ist  
zur Prüfung der nachträglich angemel-  
deten Forderungen Termin bestimmt auf  
Freitag den 3. August d. J.,  
Vormittags 9 Uhr,  
vor Großh. Amtsgericht hier selbst.  
Tauberbischofsheim, 9. Juli 1888.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
Lederte.

D. 574. Nr. 6069. Schopfheim.  
Das Großh. Amtsgericht hat unterm  
9. d. Mts. verfügt:  
Das Kontursverfahren über das Ver-  
mögen des Wäders Franz Anton  
Bauch von Wehr wird nach erfolgter  
Abhaltung des Schlußtermins hierdurch  
aufgehoben.  
Schopfheim, den 10. Juli 1888.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
Hauser.  
**Vermögensabsonderung.**  
P. 368. Nr. 9257. Karlsruhe.  
Die Ehefrau des Gastwirths Lorenz  
Rheinberger, Albertine, geb. Wals  
in Karlsruhe, vertreten durch Rechtsan-  
walt Dr. Bing dahier, klagt gegen ihren  
genannten Ehemann mit dem Antrage,

werden beschuldigt, 1 und 2 als beurlau-  
bte Reservisten, 3 als Wehrmann  
der Landwehr, 4 als beurlaubter Übungsp-  
flichtiger Ersatzreserve ohne Erlaub-  
niß ausgewandert zu sein.  
Uebertretung gegen § 360 Nr. 3  
des Strafgesetzbuchs.  
Dieselben werden auf Anordnung des  
Großh. Amtsgerichts hier selbst auf  
Dienstag den 28. August 1888,  
Vormittags 8 1/2 Uhr,  
vor das Großh. Schöffengericht Bruch-  
sal zur Hauptverhandlung geladen.  
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wer-  
den dieselben auf Grund der nach § 472  
der Strafprozessordnung von dem Kgl.  
Bezirkskommando Bruchsal ausgestell-  
ten Erklärungen verurtheilt werden.  
Bruchsal, den 7. Juli 1888.  
Riffel,  
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.  
P. 360.1. Nr. 5364. Philippstburg.  
1. Der 28 Jahre alte Zimmermann  
Florian Bopp von und zuletzt  
in Rheinsheim,  
2. der 31 Jahre alte Landwirth Be-  
nedikt Bredt von und zuletzt in  
Rheinsheim,  
werden beschuldigt, zu Nr. 1 als beurlau-  
bter Reservist, zu Nr. 2 als Wehr-  
mann der Landwehr ohne Erlaubniß  
ausgewandert zu sein.  
Uebertretung gegen § 360 Nr. 3  
des Strafgesetzbuchs.  
Dieselben werden auf Anordnung des  
Großh. Amtsgerichts hier selbst auf  
Freitag den 7. September 1888,  
Vormittags 11 Uhr,  
vor das Großh. Schöffengericht Phi-  
lippstburg zur Hauptverhandlung ge-  
laden.  
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wer-  
den dieselben auf Grund der nach § 472  
der Strafprozessordnung von dem Königl.  
Landwehrbezirks-Kommando zu Bruch-  
sal ausgestellten Erklärungen verurtheilt  
werden.  
Philippstburg, den 7. Juli 1888.  
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts:  
P. 361.1. Nr. 41.569. Mannheim.  
Der 26 Jahre alte ledige Schneider  
Franz Jakob Braun von Hemsbach  
(Amts Weinheim), zuletzt wohnhaft  
gewesen in Mannheim, wird beschul-  
digt, daß er als beurlaubter Reservist  
ohne Erlaubniß ausgewandert sei. Ueber-  
tretung gegen § 360 Nr. 3 des St.G.B.  
Derselbe wird auf Anordnung Großh.  
Amtsgerichts hier selbst auf:  
Samstag den 18. August d. J.,  
Vormittags 8 Uhr,  
vor das Großh. Schöffengericht Mann-  
heim zur Hauptverhandlung geladen.  
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird  
derselbe auf Grund der nach § 472  
St.G.B. von dem Königl. Landwehr-  
bezirks-Kommando zu Heidelberg aus-  
gestellten Erklärung verurtheilt werden.  
Mannheim, den 7. Juli 1888.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
Galm.

**Berm. Bekanntmachungen.**  
P. 364.1. Nr. 1288. Donaueschingen.  
**Vergebung von Bauarbeiten.**  
Zum Neubau eines Amtshauses in  
Billingen (bad. Schwarzwald) werden  
die nachstehend bezeichneten Arbeiten  
vorbehaltlich höherer Genehmigung im  
Wege des öffentlichen Angebotes ver-  
geben.  
I. Grab-, Maurer-, Gyp-  
fer- u. Steinbauarbeiten 53471 92  
II. Bildhauerarbeiten 240 —  
III. Zimmerarbeiten 5168 24  
IV. Schreinerarbeiten 6570 —  
V. Glaserarbeiten 2747 55  
VI. Schlofferarbeiten 1286 —  
VII. Eisenlieferung 782 60  
VIII. Wasserleitung 286 —  
IX. Wädhnerarbeiten 1430 81  
X. Anstreicherarbeiten 1313 93  
XI. Tapezierarbeiten 231 —  
XII. Hafnerarbeiten 1570 —  
Zu diesen Arbeiten treten noch die  
jenigen für den Wasserleitung- und Re-  
nissbau, sowie die zur Herstellung des  
Dofes und der Einfriedigung.  
Pläne, Kostenberechnungen und Ver-  
gebungsbedingungen liegen bei unter-  
zeichneter Stelle auf und können da-  
selbst auch die Formulare für die auf  
Einzelpreise zu stellenden Angebote  
in Empfang genommen werden.  
Die Angebote sind längstens bis  
**Montag den 23. d. Mts.**  
verschlossen, portofrei und mit geeig-  
neter Aufschrift versehen anber einzu-  
reichen.  
Donaueschingen, den 10. Juli 1888.  
Großh. Bezirksbauinspektion.  
Lebenius.

**Bekanntmachung.**  
D. 576. Nr. 79. Breisach.  
Das Konzept des Lagerbuches der  
Gemarkung **Rechten** ist aufgestellt  
und wird mit höherer Ermächtigung  
gemäß Artikel 12 der Allerhöchsten-  
berlichen Verordnung vom 11. Sept.  
1883 vom 12. Juli d. J. an auf die  
Dauer von 4 Wochen zu Jedermanns  
Einsicht in dem Rathszimmer zu Rech-  
ten angelegt.  
Etwasige Einwendungen gegen den  
Inhalt der eingetragenen Beschreibungen  
der Eigenschaften und ihrer Rechts-  
beschaffenheit sind innerhalb seiner Frist  
dem Unterzeichneten mündlich oder  
schriftlich vorzutragen.  
Breisach, den 10. Juli 1888.  
Bezirksgeometer:  
S. Blant.

**Bekanntmachung.**  
D. 564. Nr. 424. Adelsheim.  
Die Lagerbuchkonzepte der Gemarkung:  
**Korb, Dippach und Sagen-  
bach** sind aufgestellt und werden gemäß  
Art. 12 der Allerhöchstenberlichen  
Verordnung vom 11. September 1883  
vom **Samstag den 14. Juli d. J.** an  
auf 4 Wochen zu Jedermanns Einsicht  
auf dem Rathhause in Korb öffent-  
lich aufgelegt.  
Dies wird mit dem Anfügen bekannt  
gemacht, daß etwaige Einwendungen  
gegen den Inhalt der eingetragenen Be-  
schreibungen der Eigenschaften und  
ihrer Rechtsbeschaffenheit innerhalb  
obiger Frist dem Unterzeichneten münd-  
lich oder schriftlich vorzutragen sind.  
Adelsheim, den 9. Juli 1888.  
Der Bezirksgeometer:  
Ranz.

**Bekanntmachung.**  
D. 580. Nr. 117. Mannheim.  
Das Konzept zum Lagerbuch der  
Gemeinde **Schriesheim** ist aufgestellt  
und wird gemäß Art. 12 der Landes-  
berlichen Verordnung vom 11. Sept.  
1883 vom 16. Juli d. J. an vier  
Wochen lang auf dem Rathhause in  
Schriesheim zu Jedermanns Einsicht  
öffentlich aufgelegt.  
Etwasige Einwendungen gegen den  
Inhalt der eingetragenen Beschreibungen  
der Eigenschaften und ihrer Rechts-  
beschaffenheit sind innerhalb der Offen-  
legungsfrist dem Lagerbuchbeamten  
mündlich oder schriftlich vorzutragen.  
Mannheim, den 11. Juli 1888.  
J. B. des Bezirksgeometers Leipzig:  
Kum pf., Geometer.  
(Mit einer Beilage.)

**Vergebung von Eisenbahnbauarbeiten.**  
Die Großh. badische Eisenbahnbau-  
verwaltung beabsichtigt, folgende Bau-  
arbeiten für die Bahntrasse **Ceflingen-  
Wallbach** zwischen den Profilen 114+75  
und 167 in Afford zu geben:  
1. die Ausführung der Erd-, Fels-,  
und Böschungsarbeiten im Ueber-  
schlagswerth von rund 286,000 M.  
2. die Herstellung der Wege und  
Bauwerke im An-  
schlag von rund 158,000 M.  
3. das Fördern und Ein-  
legen des Bettungsmate-  
rials im Anschlag von  
rund 34,000 M.  
Summa 478,000 M.  
Bewerber um diese Arbeiten wollen

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.